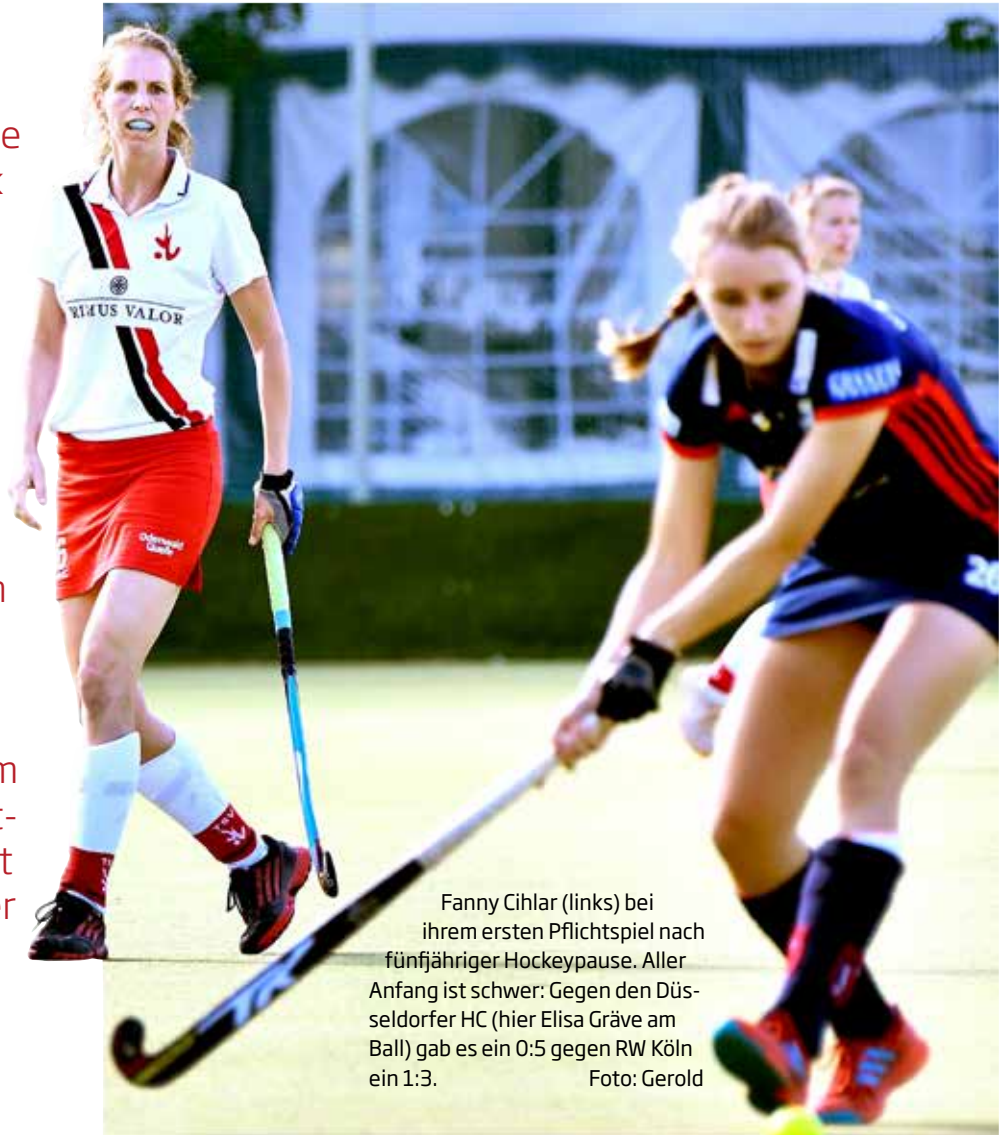


# Fanny Cihlar: „Sofort hat es wieder gekitzelt“

Nach fünf Jahren Pause ist Fanny Cihlar zurück auf dem Hockeyplatz. Die Olympiasiegerin von 2004 (damals noch unter ihrem Mädchennamen Rinne) unterstützt mit Beginn der neuen Erstligasaison das junge Bundesligateam ihres TSV Mannheim als spielende Trainerin neben Chefcoach Carsten-Felix Müller. Im Interview mit DHZ-Mitarbeiterin Claudia Klatt erzählt Cihlar (38) über die Hintergründe ihres Comebacks.



Fanny Cihlar (links) bei ihrem ersten Pflichtspiel nach fünfjähriger Hockeypause. Aller Anfang ist schwer: Gegen den Düsseldorfer HC (hier Elisa Gräve am Ball) gab es ein 0:5 gegen RW Köln ein 1:3. Foto: Gerold

**Frau Cihlar, Sie haben am Wochenende nach fünf Jahren Pause ein Comeback als Spielerin gegeben. Wie kam es dazu?**

**FANNY CIHLAR:** Ich habe mich zunächst wieder beim TSV als Co-Trainerin engagiert, zuerst bei der weiblichen Jugend B vor zwei Jahren. Aus dieser Mannschaft ist dann der ältere Jahrgang mit Tara Duus und Vera Schultz, die auch im U18-Kader sind, in die Damen hochgegangen, und mit denen bin ich dann als Co-Trainerin mit hochgerutscht. Dass ich selbst wieder zum Schläger greife, war

nicht von langer Hand geplant - im Gegenteil, es war sehr spontan und fast aus einer Laune heraus. Sofort hat es wieder gekitzelt und alte Erinnerungen geweckt. Aus dem bisschen mitmachen ist dann mehr geworden; ich habe dann vor Carsten (Müller; d. Red.) mal den Satz fallen lassen, dass ich es ja noch mal probieren könnte. Er war sofort richtig begeistert, und wir haben gemeinsam überlegt, wie es gehen kann. Aus einer Schnapsidee ist schnell Wirklichkeit geworden. Zuvor glaube ich, habe ich mir so einen Gedanken auch schlicht und einfach nicht zugelassen, mit Kind, größerer Verantwortung,

Beruf und in meinem Alter... Doch dann stand der Gedanke auf einmal im Raum, und ich habe gedacht, ja, wieso eigentlich nicht? Athletisch kann ich gut mithalten, was man ja auch nach fünf Jahren Pause nicht so richtig weiß. Natürlich bin ich nicht ganz so fit, wie ich es schon mal war. Aber das Gefühl für den Schläger kam sehr schnell zurück, und das Spielerische konnte ich schnell wieder abrufen. Im Besonderen will ich der Mannschaft mit meiner Erfahrung und Führung weiterhelfen.

**Welcher beruflichen Aufgabe gehen Sie denn heute neben der Trainertätigkeit nach?**

Ich habe ein Unternehmen namens PATPARIUS gegründet, das als Scharnier zwischen der Unternehmenswelt und der Spitzensportwelt agiert. Unser Ziel ist es, Spitzensportler dabei zu unterstützen, nach ihrer Karriere in Unternehmen interessante Aufgaben und Positionen zu übernehmen. Wir tun dies aber nicht nur im Interesse der Athleten, sondern auch, weil wir davon überzeugt sind, dass Unternehmen im Zuge der heutigen Herausforderungen enorm von der Integration und den Impulsen von gut qualifizierten ehemaligen Spitzensportlern profitieren können. Spitzensport ist eine Schule in Sachen Softskills, die den Athleten bewusst sein muss, um die Parallelen zur Businesswelt zu sehen und mit ihrem erlernten Mindset aus dem Sport begegnen zu können. Diesen Brückenschlag leisten wir. Es gibt Untersuchungen, dass Menschen, die in der Jugend Leistungssport betrieben haben, im späteren Leben erfolgreicher sein werden. Wir bieten Unternehmen, die viel Wert auf Entwicklung ihrer Mitarbeiter und Führungskräfte legen, eine besondere Personengruppe mit speziell auf Erfolg orientierten Skills und einem besonderen Mindset.

**Es ist wahrscheinlich auch nicht ganz leicht, wenn man mal auf Topniveau gespielt hat, davon Abstriche zu machen. Was war denn bei Ihnen nun der ausschlaggebende Faktor, nach so langer Pause es doch zu probieren? Mit den Spielerinnen zusammen zu spielen, die Sie trainiert haben?**

Ich glaube schon, dass man an der eigenen Erwartungshaltung scheitern kann. Aufgrund des aber doch sehr großen Abstandes, den ich nach meinem Karriereende bis jetzt gewonnen habe, ist es leichter, mit dem Anspruch umzugehen, als vielleicht direkt nach der Karriere. Für mich war es wirklich reizvoll, mit meinen Mädels zu spielen, die ich trainiert habe, und welchen, mit denen ich 2010 Deutscher Hallenmeister und 2011 Europacupsieger Halle wurde. Es sind also jetzt drei Generationen im Team (lacht). Ich habe richtig Freude auf dem Platz und sehe es für mich durch diesen großen Abstand in einem anderen Licht. Es ist wieder reizvoll, und vieles sehe ich aus einem anderen Blickwinkel als früher.

**Und war die erste Liga dann ein besonders großer Schritt für ein Comeback?**

Ich hätte ursprünglich nicht gedacht, dass es auf dem Niveau geht. Die, die mich kennen, wissen, ich war immer eher zurückhaltend. Gerne sage ich: ganz oder gar nicht.

**Wie beurteilen Sie das erste Wochenende der Saison?**

In den ersten beiden Spielen haben wir nichts Zählbares mitgenommen und auch zu viele Gegentore bekommen. Die Ergebnisse sind zu hoch ausgefallen. Düsseldorf ist sicherlich auch diese Saison ein Endrundenkandidat, eine sehr starke Truppe. Das zweite Spiel gegen Köln war aus meiner Sicht ein sehr offenes Spiel. Ich habe gerade die Videomitschnitte mit allen offensiven Torszenen angesehen, die wir am Wochenende in beiden Spielen hatten, und da muss mehr bei rauskommen. Wir machen kein Tor aus dem Spiel, bringen den Ball auch nicht gefährlich genug aufs Tor. Kreisszenen haben wir uns viele erarbeitet. Teilweise haben wir sehr gut mitgespielt und beide Teams zeitweise stark unter Druck gesetzt. Wir haben Elemente aus unserer Vorbereitung taktisch gut umgesetzt, nur nicht in jeder Minute, was besonders Düsseldorf gut ausgenutzt hat. Wir sind nicht völlig unzufrieden und gehen selbstbewusst in die nächsten Spiele.

**Und wie ist diese Rolle nun für Sie auf dem Platz?**

Ich glaube, dass ich diese Doppelfunktion - Co-Trainerin und Spielerin sowohl im Training als auch im Spiel - gut umgesetzt bekomme und die Mannschaft es als Bereicherung empfindet. Ich habe beispielsweise ein Feedback von einer Spielerin erhalten, das besagt, dass sie Anweisungen von mir noch besser annehmen kann, wenn ich selber auf dem Platz stehe. Beim Trainer kommen Anweisungen von außen manchmal von einer erhabenen Position. Nun sehen die Mädels, dass ich mit ihnen in der selben Situationen stecke. Insofern hoffe ich, dass ich gerade den jungen Spielerinnen noch was mitgeben kann und das gesamte Team voranbringe. Es ist wirklich eine spannende Herausforderung.

**Der Sport lässt Sie jedenfalls nicht los?**

Irgendwie ist Hockey einfach ein sehr wichtiger Teil meines Lebens und kommt jetzt noch einmal voll zum Zug. Und ja, warum also nicht... Sicher gibt es Leute, die sagen, dass ich zu alt dafür bin oder anderen Dinge im Leben nachgehen müsste oder sich fragen, ob ich mich noch mal beweisen muss. Dann sollen sie das sagen. Manchmal muss man einfach seinem Bauchgefühl folgen und neue Lösungen und Ansätze zulassen - das meine ich ganz allgemein fürs Leben.

**Vielen Dank für das Gespräch!**